

IANA
1797





W F

1. Historisch-theologische handschrift
van der Heeren Lutherischen
Broederschap. Gransl. 1735.
2. unum quibusdam, die handschrift van ^{Heeren} ~~Heeren~~ ¹⁷³⁵
3. Waiblingen v. H. Joh. Georg.
antwoordt swaer an H. D.
Cayzer. Altona 1740.
4. des Kerken-Raads van Amsterdam
Brief, van die Lieden, dewelke
ouder den Naam van Heeren hu.
thers bekend sijn. Amsterdam
1738.
5. Le Long J. Jaar. v. verklaaringe
der Heeren Lutherischen Broeders, soo
Ouyten yffelstein zich onthoudende.
† Amsterdam 1738.



43
Antwort = Schreiben

an Ihre HochEhrwürden

Herrn D. Sarpzoven,

Superintendenten und Haupt-Pastorem
zu Lübeck,

über eine von Demselben wider die
Mährische Brüder gehaltene und
nachher gedruckte Predigt

und

deren Anhang,

herausgegeben

von Ihrem Prediger

M. Johann Georg Waiblingern.

NEON, im Verlag der Gebrüder Korte.
1740.

3

Reinhold-Gelehrten

in der Kunst der Buchdruckerei

von D. Johann Georg Schillingen

in der Stadt Leipzig

in der

im Jahr 1740

in der Stadt Leipzig

in der Stadt Leipzig

in der

in der

in der

in der

M. Johann Georg Schillingen

in der Stadt Leipzig

1740





HochEhrtwürdiger,

HochEdler und Hochgelehrter Herr Doctor,

Hochgeehrter Herr Superintendentens und
Haupt-Pastor!

Suer HochEhrtwürden haben vor einiger Zeit eine von Ihnen
gehaltene Predigt durch den Druck gemein zu machen beliebt,
unter dem Titel:

Die Heiligung des abgesonderten Volckes Gottes,
ward aus Lev. XX, 26. am IX Sonntage nach Trinitatis 1739
A 2 der

der Gemeine des Herrn in der Marien-Kirche zu Lübeck
Schriftmässig vorgetragen, und, nebst einem Auszuge der
Frrthümer aus dem Herrnhutischen Gesang-Buche, aus
erheblichen und dringenden Ursachen in Druck gegeben von
D. Johann Gottlob Carpzen, Superintendenten.
Lübeck, zu finden bey Peter Bockmann, 1739. 4to.

In derselben haben Sie für gut befunden, für einer Gemeine eine sehr versäng-
liche Warnung zu thun, welche Gemeine, ob sie zwar von **Ev. Hoch-**
Ehrrwürden nicht genennet worden, dennoch nach unterschiedenen Stücken
der Beschreibung, die Sie von ihr gemacht, von Frommen und Gottlosen
für die Mährische Brüder-Gemeine bey Odeslohe gehalten wird; wie denn
auch **Ev. HochEhrrwürden** nicht in Abrede seyn werden, daß sie sei-
bige nicht solten gemeynet haben.

Weil nun sehr viele von unterschiedlicher Stands- und Gemüths-Beschaf-
fenheit sich bey solcher Schrift aufhalten, und, wo sie auf das Ansehen der
Menschen achten, leicht bewogen werden möchten zu glauben, wir wären solche
Leute, für deren Verführung man sich hüten mußte: So sehen wir uns ge-
drungen, unsere Unschuld zu retten, und was wir gegen **Ev. HochEhr-**
würden Beschuldigung nach der lautern Wahrheit einzuwenden haben,
so wol **Ev. HochEhrrwürden** als dem Publico in gehrdriger Beschei-
denheit vor Augen zu legen.

Ev. HochEhrrwürden sehen gedachte Gemeine pag. 20. für irrig,
oder doch verdächtig an, als welche die Lehre von der Ordnung des Heyls
nicht allerdings rein und lauter vortrage, mit welcher also der Umgang
und Gemeinschaft Seelen-gefährlich sey. Die angeführten Sprüche
aus Joh. 8. 31. 32. Matth. 7. 18. 2 Eßl. 1. 8. 9. haben in sich ihre völ-
lige Richtigkeit; aber mit was Grunde können und wollen **Ev. Hoch-**
Ehrrwürden selbige zum Beweis unserer Unlauterkeit in der Lehre und im
Wandel wider uns gebrauchen? Sie wissen ja nicht, können auch nicht wissen,
wie unser Vortrag und Lehre beschaffen sey, da Sie uns, ob wir Ihnen gleich
sehr

sehr nahe sind, niemahlen gesehen, niemahlen jemanden von den Unsietigen gesprochen, ja mir, dem M. Waiblinger, den Zuspruch, den ich Ihnen nebst noch einem Lehrer von der Gemeine, ehe Ihre Predigt annoch in Druck gekommen, freundlich anbieten lassen, versaget. Nun sieht ein jeder Laye und Ungelehrter, daß es nicht nach der Vernunft-Lehre gehandelt ist, wenn man von jemanden zum voraus etwas böses best setzet, und denn darauf als auf eine vermuthlich ausgemachte Wahrheit einen Schrift-Spruch zupassen will.

Ev. HochEhrwürden sprechen weiter pag. 21. Aus dem dieser fremden Gemeine üblichen Gesang-Buche und Bekenntniß können viel quäckerische, irrige und anstößige Meynungen und Redens-Arten angezeigt werden, so ist der Schluß leicht daraus zu machen, bey welcher Gemeine die Heerde Christi die reine Seelen-Weide finde, bey welcher die wahre Gottseligkeit ausgeübet werde, und bey welcher man die treue und unbetrüglige Anweisung zur Seligkeit erhalte.

Hierwider bekennen wir zum voraus, daß wir die Evangelische Lehre, und die Geheimnisse des Reichs Gottes, wo sie lauter und unverfälscht vorgetragen und nach dem Sinne Christi ausgeheilet werden, mit der aller tiefsten Ehrerbietigkeit verehren, und von quäckerischen, irrigen und anstößigen Meynungen nichts wissen: aber wir bekennen zugleich, daß bey der Reinigkeit der Lehre und bey dem rechten und ungeschälten Gebrauch der Evangelischen Geheimnisse auch ein heiliges Leben, wie Kindern Gottes zustehet, geführt werden muß. Und da kommt es auf die Probe und redliche unpartheyische Untersuchung an, bey welcher Gemeine diese beyde untrügliche Kennzeichen des rechten Gnadenreichs Christi, nach der Auslegung unsers seligen Lutheri über die erste und andere Bitte, gefunden werden. Wenigstens kan alsdenn und bey erwähnten Kennzeichen es, nach **Ev. HochEhrwürden** eigenem Geständniß pag. 29. lin. 28. seqq. nicht mehr so fremd, entfernt, seltsam, und als etwas neues angesehen werden, wenn redliche Seelen nach der Lehre des Evangelii zu wandeln anfangen; es können auch sodann solche Nachfolger und Schafe Christi ihrem rechtschaffenen und ihnen mit treuer Anführung und Aufmunterung redlich vorgehenden Hirten nicht unbekannt seyn. Denn dieses, daß **GOTT** die Seinen kenne, hebet nicht auf, daß nicht auch rechtschaffene Lehrer ihre Heerde und Schafe, die sie weyden sollen, namentlich zu kennen und zu nennen vermöchten,

Was aber den Beweis betrifft, den **EW. HOCHCHRW.** aus dem Herrnhutischen Gesang-Buche wider uns zu nehmen vermeynen, so werden Sie solches gar zu unhinlänglich zu seyn finden, wenn Sie zu erwägen belieben:

- 1.) Daß die von **EW. HOCHCHRW.** allegirte und verdächtig oder irrig erklärte Lieder meistens nicht von uns und in unserer Gemeine gemacht sind.
- 2.) Daß man Lieder und ein Gesang-Buch für keine Bibel oder für ein vollkommenes Glaubens-Bekennniß halte und ausgabe.
- 3.) Daß man jedesmal den Zusammenhang eines ganzen Liedes nehmen, und einen guten Sinn so lange erwählen muß, als einer möglich ist, wenn man nach der Liebe handeln will.
- 4.) Daß alle andere von uns selbst gemachte Lieder, die Irrthümer, welche **EW. HOCHCHRW.** aus einem oder dem andern meistens fremden Liede herausgezogen haben, von uns abzulehnen, ja gar zu widerlegen im Stande sind.
- 5.) Daß überdas so viel reine, alte, Lutherische und sonst autorisirte Lieder in dem Gesang-Buche sind, worinn die Lehre Christi rein vorgetragen, und worinn die Wahrheit und Ordnung des Heyls deutlich vorgelegt wird. *Z. E. Es ist das Zeyl uns kommen her zc. Nun freuet euch, lieben Christen gemein zc. Herr Christ, der einige GOTTES Sohn zc. Wir glauben all an Einen GOTT zc.* Und diese werden ja in unsern Gemeinen auch fleißig gesungen, so wol als unsre eigene.
- 6.) Daß, wenn wir mit den Gesängen so, wie **EW. HOCHCHRW.** gethan, verfahren wollen, wir aus den uralten und bisher für richtig erkantten Liedern, und aus dem Lübeckischen Gesang-Buche selbst, eben dergleichen quäckerische, fanatisch- und irrig-scheinende Stellen und Ausdrücke mehr als zu viel anzeigen könnten. Und damit wir nicht, als ob wir dieses in den Wind redeten, gehalten werden; so wollen wir uns Dero gebrauchten Beurtheilungs-Art auf einen Augenblick bedienen, und nach solcher unsern Satz durch einige Exempel wahr machen.

In dem schönen Weihnachts-Liede, Lobe Gott, ihr Christen, allzugleich zc. heisst es v. 7: Er wechselt mit uns wunderbarlich, Fleisch und Blut nimmt er an, und giebt uns in seins Vaters Reich die klare Gottheit dran, die klare Gottheit dran.

In dem herrlichen Liede, Allein Gott in der Höh sey Ehr zc. wird v. 1. gesungen: Darum das nun und nimmermehr uns rühren kan kein Schade.

ibid. All Jehd hat nun ein Ende.

In dem Lübischen Gesang-Buche heisst es

Num. 90. v. 4. Wünsche, das sich mein Gebeine sich durch Gott mit Gott vereine.

Num. 275. v. 3. Geuß sehr tieff in mein Herz hinein, du heller Jaspis und Rubin, die Flamme deiner Liebe.

Num. 102. v. 3. Auf das ich deine Süßigkeit mög inniglich anschauen.

Num. 7. v. 3. Als die Sonn durchscheint das Glas.

Num. 165. v. 7. Verleihe mir das edle Licht, das sich von deinem Angesicht in fromme Seelen strecket, zc.

Ist Deistisch und Erk-Sanatistisch, das der Mensch die klare Gottheit durch eine Wechselung so erhalten kan und soll, als Christus unser Fleisch und Blut angenommen.

Ist Calvinisch, das man nicht aus der Gnade fallen kan.

Schmeckt nach dem Perfectionismo, als ob man von keiner Sünde mehr angefallen werde, und nichts mehr zu streiten hätte.

Nach Erw. HochEhrw. Methode kan man dabey sehen: Ist Sanatistisch.

Ist Böhmistich.

Soll auch eine mystische Beschaulichkeit involviren.

Hieraus könnte man schliessen, als habe der Autor den Wiedertäuferischen Irrthum geglaubt, Jesus habe seinen Leib mit vom Himmel gebracht, und sey nur durch Maria Leib, wie die Sonne durchs Glas, die nichts vom Glase annimmt, gegangen; wenn man nemlich das Gleichniß weiter extendiren will, als es der Autor brauchet; wie der Herr D. mit den unstigen thut.

Könnte nach der Quäcker-Schule schmeckend angesehen werden.

Num.

Num. 187. v. 14. Ich bin durch und durch entzündet; feßlich ist, was in mir ist: Allemein Geblüt empfindet dein Zeyl, was du selber bist.

Möchte das nicht auch Enthusiastisch und Fanatisch heißen?

Num. 194. v. 15. 16. Sein Eingeweid ist gegen dir und uns hier allzusammen voll allzufüßer Flammen: Er higt und brennt für Gnad und Freu.

Ist gleiches Inhalts, nach Ihrer Methode zu urtheilen.

Num. 169. v. 5. Nimm für Sünde an die Busse aus zerschlagenem Gemüth.

Num. 209. v. 7. In der Zeit der Gnaden büßten.

Hieraus könnte man ja den Papißischen Zerthum von Abbüßen ziehen, wenn man nach obiger Methode verfahren wolte.

Num. 104. v. 4. Und laß mich hie wohl büßten.

Num. 168. v. 6. O selig ist, der stets sich nährt mit Himmels-Speis' und Träncken, der nichts mehr schmeckt, nichts sieht und hört, auch nichts begehrt zu dencken, als nur was zu dem Leben bringt.

Hieraus könnte man auch wol den Perfectionitum schließen.

Num. 106. v. 10. Sieh da, sein Opffer ist so groß, daß ich werd aller Sünden los.

Kaufft eben da hinaus.

Num. 214. v. 8. GOTT mit uns in aller Noth, um uns und auch in uns GOTT.

Num. 6. v. 13. Ach mein herzliebes Jesulein, mach dir ein rein sanft Bettelein, zu ruhn in meines Hertzens Schrein.

Hier steht die Lehre: GOTT und Christus in uns; welche man nicht leiden will in unsern Liedern.

Num. 226. v. 3. Und wenn die Welt voll Teufel wär, und wolten uns verschlingen zc.

Schmeckt nach geistlichem Zochmuth.

Num. 174. v. 11. GOTT ist deiner (die Seele wird also angeredt) Liebe voll.

Mag unverständlich ausgedruckt seyn.

Num. 275. v. 6. Zwingt die Saiten in Cythara zc.

Dieser und viele andere Ausdrücke in diesem Liebe mögen alle unverständlich heißen.

Num.

Num. 6. v. 14. Davon ich allzeit fröhlich
sey, zu springen, singen immer frey das
rechte Susamme schon 2c.

v. 13. Mach dir ein rein sanft Bettelein,
zu ruhn in meines Herzens Schrein.

Mag einfältig klingen in gelehr-
ten Ohren, und kindisch; nach des
Herrn D. Carpzovs Aus-
sprüchen.

Num. 202. v. 3. Der Steck und Stab
unfers Pastors uns tröstet und straffet.

Was mögen einfältige Leute da-
durch verstehen?

Num. 294. v. 1. Nun ruhen alle Wälder,
Vieh, Menschen, Städte und Felder,
es schläfft die ganze Welt.

Ist einfältig und falsch.

Num. 104. v. 7. Gleichwie sich fein ein Vö-
gelein in hohle Bäume verstecket 2c. also,
Herr Christ, mein Zuflucht ist die Hölz
deiner Wunden.

Möchte eben so einfältig ange-
sehen werden als der Ausdruck, wel-
chen Ew. HochEhrw. tabeln:
Laß meine Seel ein Bienelein
auf deinen Rosen-Wunden seyn.

Aus diesen wenigen Exempeln sehen Ew. HochEhrwürden, daß
die Retorsion bey allen Gesang-Büchern gleich bey der Hand ist. Ja wir
können gleiche Anstöße selbst in Dero Predigt bemerken; davon wir nur Ein
Exempel anführen wollen. Wir lesen daselbst pag. 29. lin. 14. Zwar wol-
len wir nicht überhaupt alle Kinder Gottes verdammen, die zu dieser
Zeit leben. Wie? verdammen Sie denn die Kinder Gottes der vorigen
Zeiten? oder auch, verdammen Sie nur etliche Kinder Gottes dieser
Zeit? oder widersprechen Sie Paulo, der Röm. 8, 1. sagt, daß an denen,
die in Christo Jesu sind, (und das sind ja die Kinder Gottes,) nichts
verdammlichs sey?

Allein wir wollen uns aufs feyerlichste und gewissenhafteste vor Ew.
HochEhrwürden, vor unsern Lesern, ja vor den Augen der ganzen Welt
verwahrt haben, daß wir weder die obangeführten Lieder mit den in unsern
Glossen bemerckten Irthümern verkehren oder verwerflich machen, noch auch
Ew. HochEhrw. für irrig erklären wollen: Sondern was wir gethan,
ist geschehen zu zeigen, daß es anzuseuchte, ja gefährlich gehandelt sey, wenn
man rechtschaffene Leute durch einige in dem von ihnen bis auf weiter gebrauchten
Lieder-Buche befindliche Ausdrücke, vieler schweren Irthümer beschuldigen will.

B

Ew.

Em. HochEhrw. wollen ferner, was für verkehrte Leute wir seyn, beweisen aus den Worten Pauli, Röm. 16, 17. 18. Ich ermahne euch, lieben Brüder, daß ihr aufsehet auf die, die Zertrennung und Aergerniß anrichten, neben der Lehre, die ihr gelernt habt, und weicher von denselben: Denn solche dienen nicht dem Herrn Jesu Christo, sondern ihrem Bauche, und durch süsse Worte und prächrige Reden verführen sie unschuldige Herzen.

Dagegen bezeugen wir, daß wir nirgends Zertrennung und Aergerniß neben der lautern Evangelischen Lehre anrichten, und wird **Em. HochEhrw.** werden, und allen andern, die uns das aufbürden, davon der Beweis ewig fehlen: Vielmehr könnten wir bedürffenden Falls satfsame und unabweisliche Zeugnisse beybringen, daß durch unsern Dienst viele, die sich von ihren Gemeinen und deren Gottesdienst abgesondert gehabt, wieder zu solchen zurück gebracht worden. Aber wir bezeugen zugleich, daß wir neben einer solchen Lehre, da man bey dem Bekenntniß vom Glauben ein Knecht der Sünden bleibt, und bey denen selbstgewachsenen Heiligen und auf ihrer eigenen Gerechtigkeit stehenden Menschen allenthalben Aergerniß und Zertrennung, durchs Evangelium und die Verkündigung der freyen Gnade in dem Blute des Sohns Gottes zu sehen, und selbst dazu alles beitragen zu können, herzlich wünschen. Conf. Jer. 17, 19. Wo du die Frommen lehrest sich sondern von den bösen Leuten, so solt du mein Lehrer seyn. Daß wir unserm Bauche dienen, das gibt uns niemand Schuld, wer uns kennet. Süsse Worte aber, da man die armen Seelen in ihrem unseeligen Zustand tröstet, oder prächrige Reden, wolgeschmückte Predigten möchte man gewiß aller Orten eher als bey uns antreffen. Denn wir suchen denen Seelen Christum, das für uns geschlachtete Lamm, einfältig vor die Augen zu mahlen, und sie zu ihm hinzuweisen, damit sie ihn im Herzen erfahren mögen.

Gleicher Weise kan ja die Stelle 2 Tim. 3, 6. 7. nicht auf uns gedeutet werden, daß wir in die Häuser schleichenze. weil wir frey, öffentlich bisher nach Lübeck gegangen, und ich mich selbst, wie oben gedacht, freymüthig bey **Em. HochEhrw.** habe melden lassen, als ich da gewesen. Denn wir haben nicht nöthig, im dunkeln zu wandeln, weil wir die Wahrheit suchen und thun.

Nächst

Nächst dem Können **Sw. HochEhrwürden** gewiß nicht einmal vor Menschen verantworten, oder beweisen, daß wir die Lehre Christi nicht lauter und rein haben, noch mit Rechte die Worte Johannis 2 Ep. cap 5, 10, 11. auf uns appliciren, daß wir keiner Beherbergung und keines Grusses würdig wären. Da wir doch nicht nur von einzeln angesehenen Lehrern der Evangelisch-Lutherischen Kirche, sondern auch von einem ganzen Königl. Ober-Confistorio dieses Landes für rein in der Lehre erkannt, auch von Sr. Königl. Maj. in Dännemarc als solche im Lande sind aufgenommen worden. Wenn wir aber ja nach Dero Erkänntnis Verfäherer heißen sollen, (welchen Titul wir mit Christo, unserm Haupte Matth. 27, 63. und denen Dienern Gottes 2 Cor. 6, 8. gemein haben und freudig tragen) warum müssen denn das gleich verdächtige und berüchtigte Oerter seyn, wo wir und unsere Brüder hinreisen? Wie? wollen **Sw. HochEhrw.** mit Gewalt jenen gleich werden, die wider jenen Knecht Christi Act. 22. ausriefen: hinweg mit diesem von der Erden. Ja warum wird uns das ferner zur Last gelegt, daß wir nicht wollen Lutheraner heißen, da nach **Sw. HochEhrw.** eigenem Zeugniß der Apostel Paulus an den Corinthern bestrafft, daß einer diesem, der andere einem andern Lehrer anhangen wolle? Und doch soll es an uns sträflich seyn, daß wir auf keine sectirische Weise dem sonst theuren Lehrer Luthero nachheissen wollen. Wir nehmens ja denen, die sich nach Ihm nennen, auch nicht übel, begehren es auch nicht von ihnen, daß sie sich nach uns nennen sollen, da es doch noch mehr Schein hätte, weil die Böhmisch- und Mährische Brüder noch mehr als 100 Jahr vor Luthero gelebt, ihr Zeugniß abgelegt, und sich von den Greueln des Pabstthums geschieden haben. Es wäre nur zu wünschen, daß die Lutheraner so wohl mit uns eins und zufrieden wären, als der seel. Lutherus mit unsern Vor-Eltern war, welcher auch unsern Gottesdienst, Kirchen-Disciplin und Verfassung, die wir von ihnen nach Christi und der Apostel Sinn noch haben, nicht für affectirt abgesondert, sondern für gut und heilsam gehalten, unsern Vätern defiwegen gratulirt und bezeuget hat, daß er solche gern auch einführen wolte, wenn es bey seinen unbändigen Teutschen nur möglich wäre. Gleichwie aber unsere Vor-Eltern schon damals bezeugeten, in einer Gefandschafft an den seel. Mann, daß sie mit ihm nicht eins seyn könnten, ob ihnen schon seine Lehre gut anstände, wenn er nicht auch die Apostolische Zucht und Ordnung einführen würde; Und in solchem Sinn sich von denen Lutherischen Gemeinen als abgesonderte declarirten und bewiesen: So müssen auch wir, ihre Nachkommen, zu jehigen Zeiten bezeugen. In welchem und keinem andern

andern Sinn, also gar nicht in dem Grunde der Glaubens-Lehre, sondern allein in der Kirchen-Zucht und Verfassung wir freylich eine besondere Gemeine von der Evangelisch-Lutherischen Verfassung bleiben.

Das aber wundert uns gar sehr, daß **EW. HochEhrw.** ein Zeugniß so wol von einem Catholicken als von einem Reformirten Consistorio, welches sich aber bekannter massen deswegen getrennet hat, wider uns anzuführen sich nicht entbrechen. Wie wenn man von diesen beyden Partheyen noch mehrere Zeugnisse wider die Evangelisch-Lutherische Kirche anführen wolte, was würde damit bewiesen werden? Soll es aber beweisen, wie die **Mährische Bruderschaft** bey fremden Religions-Verwandten angesehen seyn, und was von denen geurtheilt werde, die sich zu ihnen halten, so könnte man, wenns darauf ankäme, von diesen zweyen Religionen Zeugnisse entgegen setzen, die gerade das Gegentheil von dieser Bruderschaft halten, und sehr favorabel von ihnen urtheilen. Was wären wir aber dadurch gebessert?

Daß Sie endlich das Wehe über dieselige ausrufen, so sich zu uns halten, das wird ihnen eben keinen Schaden thun, weil es sie nicht angehet. Nur wünsche ich, daß diese Predigt nicht manchen geringsten, der an **Jesus** durch unsern Dienst noch hätte gläubig werden können, oder vielleicht worden ist, möge geärgert und von der Wahrheit zurück gestossen haben. **EW. HochEhrw.** mögen wol zusehen, daß Sie nicht als wider **GOTT** streitend erfunden werden. Wir haben durch die Gnade **GOTTES**, vermittelt seines Wortes in dem Heil. Geist, die Versicherung, daß wir seines Sohns Glieder sind: Derselbe wird einmal sagen: Was ihr gethan habt einem dieser meiner geringsten Brüder, das habt ihr mir gethan. Verbleibe

EW. HochEhrwürden

Pilgerruh,
am 2ten Martio 1749

dienstwilliger Diener
M. Joh. Georg Waiblinger.

153357

ULB Halle

004 367 537

3

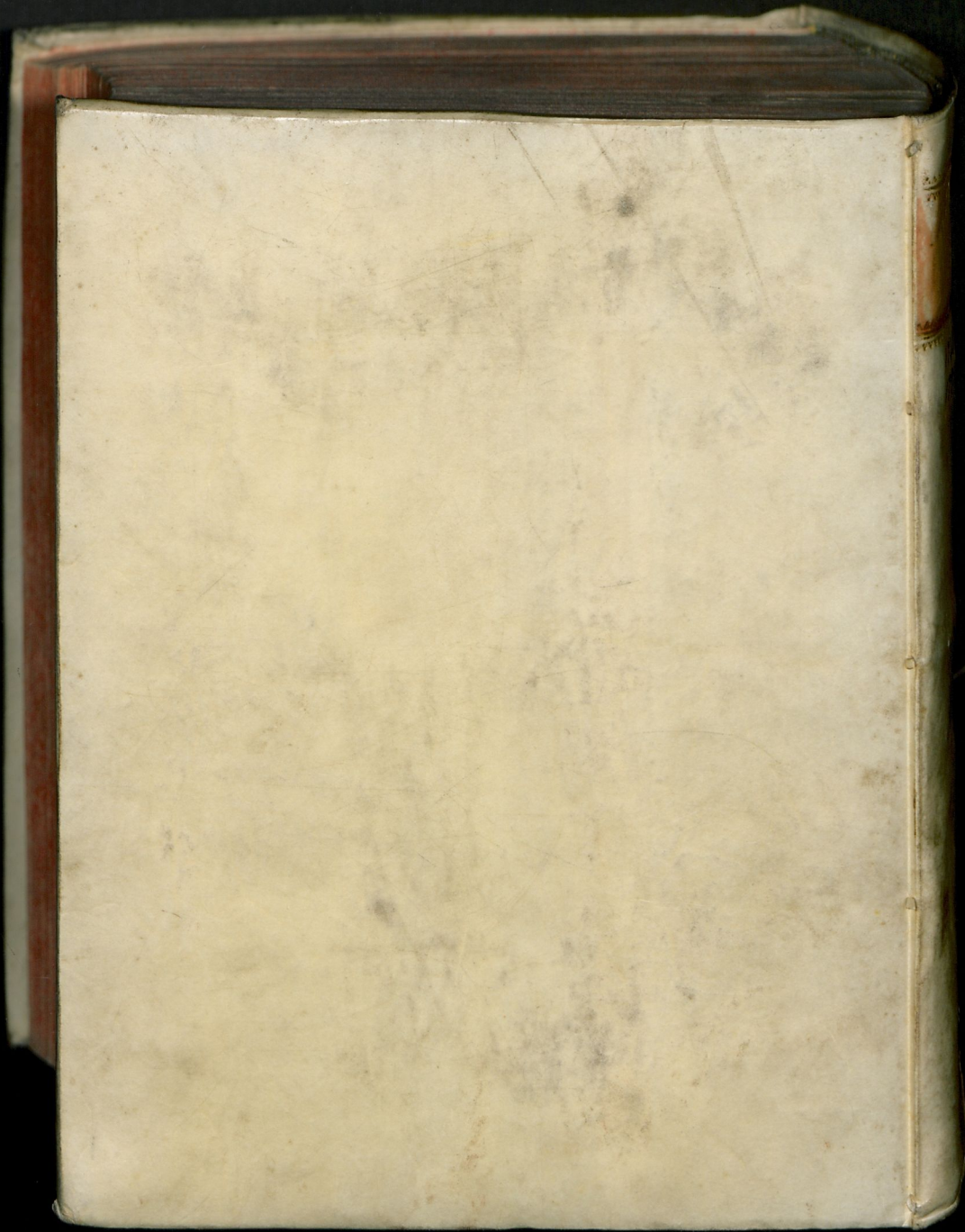


PA-ell-1+10 W. J. J.

R

18.







Antwort = Schreiben

an Ihre HochEhrwürden

Herrn D. Sarpzoven,

Superintendenten und Haupt-Pastorem
zu Lübeck,

über eine von Demselben wider die
Mährische Brüder gehaltene und
nachher gedruckte Predigt

und

deren Anhang,

herausgegeben

von Ihrem Prediger

M. Johann Georg Waiblingern.

LEONN, im Verlag der Gebrüder Korte.
1740.